

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 22.06.2008 um 9.30 Uhr

Von den Gaben des Geistes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Bibeltext: „Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, daß ihr die Gemeinde erbaut und alles reichlich habt.“ (1. Korinther 14,12)
„Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.“ (1. Korinther 12,11)

Nachdem wir gesehen haben, daß jeder Gläubige bei seiner Wiedergeburt mit dem Heiligen Geist getränkt und getauft worden ist, wollen wir uns heute anschauen, was der Heilige Geist daraufhin in uns wirkt.

Im wesentlichen sind es zwei Arten von Geisteswirkungen, die jedes Kind Gottes seit seiner Wiedergeburt fortschreitend erlebt. Da sind einmal die sogenannten „Früchte des Geistes“, wie z. B. Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Treue oder auch Selbstbeherrschung. Diese Wirksamkeit des Geistes zielt besonders auf die Veränderung unseres Charakters ab. Und dann sind da auch die „Gaben des Geistes“, die wiederum mehr unseren Dienst betreffen. Mit diesen Wirkungen des Geistes, den Geistesgaben, wollen wir uns nun befassen.

Bevor wir damit beginnen, wollen wir zunächst einmal fragen, was unter einer Geistesgabe zu verstehen ist: Eine Geistesgabe ist eine durch den Heiligen Geist gewirkte Befähigung, durch die ein Christ Gott verherrlicht und zur Erbauung der Gemeinde beiträgt.

I. WOZU GEISTESGABEN DA SIND

Damit ist schon gesagt, wozu Geistesgaben da sind – nämlich erstens zur Ehre und Verherrlichung des Herrn und zweitens zur Auferbauung der Gemeinde.

Und genau das hat ja unser Ausgangstext betont, der da lautet: „Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, daß ihr die Gemeinde erbaut.“ Das

ist der eigentliche Zweck, warum Gott Geistesgaben wirkt.

Das betonen auch andere Bibelstellen wie z. B. 1. Korinther 12, 7: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.“ Oder auch: „Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Laßt es alles geschehen zur Erbauung!“ (1. Korinther 14,26).

Es heißt nicht „laßt alles geschehen zur Bewunderung“. Geistesgaben in der Gemeinde sind keine Phänomene, die religiöse Sensationsgelüste stillen sollen. Sie sind auch keine Vorführung, wie herausragend und geistbegabt jemand ist. Nein, sie haben einen ganz schlichten und pragmatischen Grund: Sie sollen helfen, die Gemeinde zu Christus, dem Haupt, hin aufzubauen – in der gesunden Lehre, in der Wahrheit, im Glauben und Gottvertrauen, im Gehorsam, in der Liebe, in der Einheit, im Frieden und zum freudigen Dienst.

Die Gaben des Geistes sind also quasi der Dünger für die Früchte des Geistes. Durch die Gaben soll uns geholfen werden, in die geistliche Reife, in die Heiligung, in das Bild Christi hineinzuwachsen.

Wenn z. B. jemand die Gnadengabe des Lehrens empfangen hat, soll durch diese Gabe nicht erwiesen werden, wie gut der Betreffende das kann, sondern die Gabe ist dazu da, daß die Gemeinde im Wort der Wahrheit gefestigt wird. Und wenn das nicht

konkret geschieht, mögen da viele Worte sein, aber keine heiligende Kraft.

So ist das mit allen Gnadengaben. Wenn nur heiße Luft da ist, aber kein geistlicher Nährwert, dann handelt es sich nicht um biblische Geistesgaben, denn sie sind Instrumente Gottes zum geistlichen Aufbau der Kinder Gottes. Das Anliegen der Auferbauung ist ein grundlegendes Anliegen der Bibel.

Ich will das am Bild eines Baues ein wenig näher erklären. Wenn man ein Haus bauen möchte, braucht man dazu Werkzeuge. Das Wesentliche bei dem Bauvorgang sind aber nicht die Werkzeuge, sondern das Haus ist das Ziel. Manche Leute begeistern sich aber nun so für diverse Werkzeuge – für elektronisch- oder computergesteuerte Kräne und Hebebühnen etc., daß sie dabei fast das Ziel aus den Augen verlieren. So geht es auch dem einen oder anderen Christen. Er beschäftigt sich z. B. sein Leben lang mit der Prophetie, vergißt darüber aber, daß Geistesgaben nicht um der Geistesgaben willen da sind, sondern daß sie dazu dienen sollen, den Leib stark zu machen und den Tempel Gottes zu bauen.

II. WIE VIELE GABEN GIBT ES?

Nun wollen wir herausfinden, wie viele Geistesgaben, die man auch Gnadengaben oder Charismen nennt, es in der Bibel gibt. Es gibt 6 spezielle Listen, die Gnadengaben aufzählen (Römer 12,6-8; 1. Korinther 7,7; 1. Korinther 12,8-10; 1. Korinther 12,28; Epheser 4,11; 1. Petrus 4,11).

Wenn wir von Überschneidungen in diesen Listen absehen, kommen folgende Gnadengaben vor: 1. Prophetisches Reden, 2. dienen, 3. lehren, 4. ermahnen, 5. geben, 6. leiten, 7. Barmherzigkeit üben, 8. ledig sein, 9. verheiratet sein, 10. Worte der Weisheit, 11. Worte der Erkenntnis, 12. glauben, 13. die Gabe der Heilungen, 14. Wunderkräfte, 15. Geister unterscheiden, 16. in Sprachen reden, 17. Sprachen auslegen, 18. Aposteldienst, 19. Hilfeleistung, 20. Verwaltungsdienst, 21. Evangelisationsdienst, 22. Hirtendienst (Seelsorge).

Wenn ich keine in den sechs Listen vorkommende Gnadengabe übersehen habe, kommen wir auf 22 Geistesgaben. Weil aber

nicht jede Liste immer alle 20 erwähnt und in der einen Liste Gaben vorkommen, die in der anderen überhaupt nicht erwähnt werden, können wir davon ausgehen, daß diese Listen nur Beispielsammlungen sind. Das heißt, sie deuten nur den Reichtum und die Vielfalt der Charismen an, die es insgesamt gibt. Wir könnten z. B. auch noch Psalmen singen hinzufügen oder die Gabe des Schreibens, die Gnade des missionarischen Reisens, die auch nicht jedem gleichermaßen gegeben ist. Wenn wir die ganze Bibel durchgehen, werden wir von geistgewirkten Geschicklichkeiten lesen, die unsere genannten Listen gar nicht erwähnen. Das heißt, Gott setzt eine Fülle von verschiedenen Gaben in Seiner Gemeinde ein, um durch ihren Dienst die Gemeinde vollkommen und herrlich zu machen.

III. WELCHE ARTEN VON GABEN GIBT ES?

Wenn wir uns die Listen der Geistesgaben einmal näher anschauen, stellen wir gewisse Unterschiede bezüglich der Arten der Charismen fest. Wenn man will, kann man die Gaben nämlich in Dienstgaben und Zeichengaben einteilen. Die Dienstgaben sind z. B. Lehren, Leiten, Geben, Hilfeleistungen, Ermahnen oder Verwalten. Und die Zeichengaben sind die, die einen sehr übernatürlichen Charakter haben, wie z. B. Wunderkräfte, Prophetie, Heilungen oder Zungenreden.

Was aber bei der Betrachtung der Listen auffällt, ist, daß die Apostel die Gnadengaben nicht nach den soeben erwähnten Kriterien aufzählen, sondern durcheinander. Die Zeichen- oder Wundergaben werden in einem Atemzug mit den schlichten Dienstgaben genannt. Was lernen wir daraus? Wir lernen, daß Paulus alle Gaben, sowohl die Wundergaben als auch die praktischen Gaben, gleichwertig nebeneinander stellt.

Für ihn ist beispielsweise die Gabe der Verwaltung nicht geringer als die Gabe der Prophetie. Warum? Weil er in der Gabe der Verwaltung ebenfalls die übernatürliche Kraft des Geistes erkennt und nicht einfach nur ein natürliches Organisationstalent. Denn er sagt: „*Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist*“ (1. Korinther 12,4).

Gewiß haben Weltmenschen auch Organisationstalent, aber sie üben es im Fleisch aus und nicht zur Verherrlichung Christi und zur Freude und Auferbauung der Gemeinde. Der wiedergeborene Christ jedoch ist vom Heiligen Geist erfüllt, und wenn er organisiert, mag er dazu von Natur aus begabt sein, aber er tut es dennoch aus dem Glauben und aus der Kraft des Geistes heraus, die in ihm wohnt. Zwischen Naturtalent und Geistesgabe ist also ein himmelweiter Unterschied.

Wir dürfen demzufolge auf keinen Fall die ganze Bandbreite göttlicher Gaben verengen und nur die spektakulären Gaben herauspicken und uns quasi ausschließlich auf sie konzentrieren.

Leider wird das häufig gemacht. Wenn von Geistesgaben geredet wird, dann denkt man nur an Zungen, Heilungen oder prophetisches Reden. Das ist genauso, als wenn man seinem Körper aus der Menge lebensnotwendiger Vitamine nur zwei oder drei zuführen würde, und alle anderen ließe man weg. Der Körper braucht aber die ganze Bandbreite an Vitaminen und Mineralstoffen, sonst kann er nicht aufbaut werden. Er wird krank.

Geistlich gesehen hat eine solche Einseitigkeit viele Gemeinden krank gemacht. Auch wenn wir Menschen sehr hungrig nach Wundern und Zeichen sind, erlaubt es uns die Bibel nicht, die Gnadengaben nach ihrer Dramatik zu bewerten, sondern sie stammen alle gleichermaßen vom Heiligen Geist. Und darum müssen wir die Gabe der Hilfeleistung oder Verwaltung genauso hochhalten und erstreben wie die Gabe der Prophetie oder der Wunderwirkung.

Wenn Paulus aber dennoch gewisse Gaben höher wertet als andere, mißt er das nicht daran, wie aufsehenerregend die Gabe ist, sondern daran, welche Kraft sie zur Erbauung hat. Das war ihm wichtiger als alles andere – wie wir schon gesehen haben. Und für Paulus hat die Gabe Kraft zur Auferbauung, die eine verstehbare Botschaft trägt. Es geht ihm um die Nützlichkeit der Gabe.

Darum vergleicht er das Zungenreden ohne Auslegung mit der prophetischen Rede und sagt: „Wenn ich zu euch käme und redete in

Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre?“ (1. Korinther 14,6). Und fährt fort: „So auch ihr: wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden“ (V.9).

Das öffentliche Reden oder Singen in Zungen, das nicht verstanden wird, lehnt Paulus also definitiv ab. Warum? Weil es keinen Erbauungswert für die Gemeinde hat. Er nennt es ein „in den Wind reden“. Aber wenn die Zungenrede ausgelegt wird, dann ist das etwas völlig anderes. Dann kann verstanden werden, dann kann geprüft werden, dann kann gelernt werden, dann kann Frucht entstehen.

IV. WARUM SOLLEN WIR NACH DEN GABEN STREBEN?

Daraus ergibt sich die Frage, warum wir denn nach den Gaben streben sollen. Vor dem Hintergrund, daß Gaben dazu da sind, die Verherrlichung Gottes und die Erbauung der Gemeinde zu suchen, wird uns auch klar, warum wir Gaben erstreben sollen. Weil wir groß und angesehen in der Gemeinde sein wollen? Das sei ferne, sondern weil wir dienen wollen. Ein geistbegabter Christ ist also ein sehr demütiger Mensch, denn er will sich unter die Gemeinde und ihre Leiterschaft stellen und will aufhelfen und aufbauen. Er will sich opfern und in den Riß treten. Warum will er das? Weil er liebt. Er ersehnt die Gnadengaben, weil er den Leib Christi von Herzen lieb hat.

Leider ist das nicht immer so. Darum muß Paulus auf das wahre Motiv für Geistesgaben hinweisen, nämlich auf die Liebe. Er schreibt: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete ...wenn ich prophetisch reden könnte ...und alle Erkenntnis und allen Glauben hätte, so daß ich Berge versetzen könnte ...und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze“ (1. Korinther 13,1).

Leider gibt es Christen, die mit Hilfe ihrer Gaben manipulieren und herrschen wollen. Sie lassen sich ihre Gaben mit viel Ehre

bezahlen. Aber sie sind nicht bereit, sich zu erniedrigen, zu lieben und zu dienen.

Überlege einmal: Warum möchtest du Gnadengaben haben? Nur weil du das Charismatische so magst? Das ist ganz und gar unbiblisch! Wenn dein Herz voller Liebe zur Gemeinde ist und du ihr von Herzen dienen möchtest und deshalb Geistesgaben ersehnt, dann bist du auf dem richtigen Weg. Gott segne dich deshalb überreichlich beim Streben nach den Gaben des Geistes!

Wir teilen als ARCHE im übrigen nicht die Auffassung, daß die Zeit der Geistesgaben, insbesondere die der Zeichengaben, vorbei sei. Die Gnadengaben nur auf das apostolische Zeitalter zu begrenzen, hieße, Gottes Freiheit einschränken zu wollen, zu wirken, wann und wo Er will. Wir glauben gerade auch bezüglich der Charismen an die Souveränität Gottes und Seines Geistes, denn ein weiteres Bibelwort lautet: *„Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will“ (1. Korinther 12,11).*

Das war nicht nur in den ersten Tagen der Christenheit so, sondern das ist auch heute noch so. Der Heilige Geist behält sich vor, zu wirken, wann, wo und durch wen Er will. Er wirkt analog zu den Worten Jesu, der gesagt hat: *„Der Wind bläst, wo er will“ (Johannes 3,8).*

Diese Lehre von der Souveränität Gottes bewahrt uns einerseits davor, den Heiligen Geist zu begrenzen, und andererseits, Ihn manipulieren zu wollen. Beides ist aus meiner Sicht falsch und führt in die Irre. Darum wollen wir uns in der ARCHE der Herrschaft Gottes unterstellen und Ihn nach Seinen Gesichtspunkten wirken lassen, wie Er will, und nicht, wie wir wollen.

V. WER HAT GEISTESGABEN, UND WIE EMPFÄNGT MAN SIE?

Nun wollen wir natürlich wissen, wer denn Geistesgaben hat und wie man sie empfängt. Die klare Antwort lautet, daß jeder Christ Geistesgaben hat, und zwar mindestens eine. Paulus schreibt nämlich: *„So sind auch wir, die vielen, ein Leib in Christus und als einzelne untereinander Glieder, und haben verschiedene Gnadengaben“ (Römer 12,5-6).*

Was ist die Botschaft dieser Zeilen? Jeder Christ ist Glied am Leib Christi, wodurch ihm eine oder mehrere Gaben gegeben sind. Ein Organ am Leib zu sein, bedeutet zugleich, eine Funktion, eine Aufgabe, ja, eine Gabe zu haben. Ein Körperglied ohne Gabe gibt es nicht. Und so gibt es auch kein Mitglied am Leib Christi ohne Gnadengabe.

Schaue dir die Glieder deines Leibes an. Ist da ein Organ, das nicht mindestens eine Begabung hat? Nein, alle Glieder an deinem Leib haben eine Begabung, eine Ausrüstung, eine Befähigung – eine Gnadengabe. Die Nase kann riechen, die Augen können sehen, die Lunge kann atmen, der Magen kann verdauen, die Nieren können ausscheiden, der Fuß kann gehen und so weiter.

Dieses Bild des Leibes macht Paulus in 1. Korinther 12 zur Grundlage seines Gleichnisses. Er verweist auf den menschlichen Körper und erklärt, daß auch ein Glied am Leibe Jesu notwendigerweise eine Funktion und einen Auftrag, einen Dienst hat.

Auch du hast mindestens eine Geistesgabe, selbst wenn du der Schwächste oder der Neueste in der Gemeinde bist. Sie fängt nämlich schon beim einfachen Gebet an. Denn Paulus eröffnet uns die Erklärung über die Geistesgaben mit den Worten: *„Niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist“ (1. Korinther 12,3).* Das heißt, wenn ein Neubekehrter das erste Mal betet, dann ist schon Geistesgabe da. Deshalb heißt die Antwort auf die Frage, wer denn in der Gemeinde Geistesgaben hat, klipp und klar: ALLE!

Aber wann empfängt man Geistesgaben? In demselben Augenblick, wenn man Glied am Leib Christi wird. Und wann wird man das? Hören wir dazu noch einmal Paulus: *„Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft,... und sind alle mit einem Geist getränkt“ (1. Korinther 12,13).* Und das war, als wir wiedergeboren wurden, als wir uns bekehrt haben und Kinder Gottes geworden sind.

Als der Heilige Geist in unser Herz kam, kamen auch Seine Gaben zu uns. Da fingen wir an, zu glauben, zu dienen, zu helfen, zu geben, zu bezeugen, zu beten und in der Gemeinschaft zu leben. Vom ersten Augenblick seiner Wiedergeburt wirkt ein

Christ mit an der Auferbauung der Gemeinde.

So ist es ja auch im natürlichen Bereich. Sobald ein Baby geboren ist, sind alle Glieder da und alle Anlagen in das Kindchen bereits hineingelegt. Kaum ist es da, sind auch schon die Däumchen zum Nuckeln da, die Äuglein zum Schauen, die Lippen zum Saugen und die Füßchen zum Strampeln. Es wird nicht erst ein Torso geboren, an dem die Glieder erst im Laufe der Zeit angesteckt werden. Nein, alle Glieder, alle Funktionen sind vom ersten Augenblick der Geburt da.

Die Glieder dienen vom ersten Tag an dem kleinen Leib mit allen ihren Gaben. Die Händchen können schon ein bißchen greifen, aber noch nicht Klavier spielen. Das kleine Gehirn kann schon etwas wahrnehmen, aber noch nicht rechnen. Der kleine Magen kann schon Milch verdauen, aber noch kein Rumpsteak. Das kommt erst im Laufe der Zeit, aber vorhanden ist alles schon von Geburt an.

Und so ist es auch im geistlichen Bereich. Die Gnadengaben sind im geistlichen Erbgut bereits angelegt, aber sie wollen entwickelt werden.

Dieses Gleichnis vom Leib und seinen Gliedern sollten wir immer vor Augen haben, wenn wir an geistliche Gaben denken. Dann gehen wir viel unverkrampfter und entspannter mit diesem Thema um. Wir erkennen, daß Charismen nichts Mystisches an sich haben, sondern daß sie mit der Wiedergeburt ganz natürlich entstehen und ebenso natürlich auch wachsen.

VI. WIE SIEHT DAS IN DER PRAXIS AUS?

Wie sieht das nun in der Praxis aus? Stellen wir uns eine Glaubensschwester vor, die gestern Christin geworden ist. Sie ist durch die Taufe im Heiligen Geist wiedergeboren und lebendiges Glied am Leib Christi geworden und hat damit Geistesgaben empfangen – mindestens eine. Das weiß sie aber selber noch nicht. Aber sie geht nach Hause und erzählt ihrem Mann, ihren Kindern, Freunden und Nachbarn von Jesus. Nach relativ kurzer Zeit kommen von diesen Freunden überraschend viele zum Glauben, mehr als bei anderen Gotteskindern, die auch Zeugnis ablegen. Daraufhin sagen einige

Geschwister in der Gemeinde zu ihr: „Du hast ja die Gabe der Seelengewinnung!“ Und wenn wir in die biblischen Listen der Gnadengaben hineinschauen, dann können wir unsere neue Schwester gern eine Evangelistin nennen.

Später läßt dieser Segen leider wieder etwas nach. Aufgrund mancher Anfechtungen vergißt sie den Zeugnisdienst und dient nicht mehr so, wie sie es am Anfang tat. Darum lesen wir bei Paulus: „*Ich erinnere dich daran, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist*“ (2. Timotheus 1,6). Das heißt, wir sollen danach streben, die Gaben, die Gott uns gegeben hat, zu entdecken, sie nicht zu vernachlässigen, sondern sie immer wieder zu fördern. Das können wir durch Gebet, durch Bibelstudium, durch Hören der Predigt, durch Gemeinschaft mit den Gläubigen und natürlich durch Ausübung.

Meine liebe Frau hat ein Auge für Geschwister in finanziellen Notlagen, sowohl in der eigenen Gemeinde als auch auf dem Missionsfeld. Als wir kurz nach dem kommunistischen Zusammenbruch einen Einsatz in Rußland hatten und auf dem Moskauer Flughafen auf den Heimflug warteten, entdeckte ich, daß meine Frau keinen Mantel mehr anhatte und anstelle ihrer Handtasche nur einen Plastikbeutel trug. Ich fragte: „Gertrud, was ist denn mit dir los?“ Ihre Antwort war: „Wolfgang, ich hatte es im Herzen, beim Abschied beides einer armen Schwester zu geben!“ So etwas hatte sie nur allzuoft im Herzen. Und so hat sie mich oft gefragt, ob sie dieser oder jener Familie, diesem Bruder oder jener Schwester oder sogar armen Leuten auf der Straße nicht 20.00 €, 30.00 €, 50.00 € oder gar 100.00 € schenken dürfe. Weil ich das Herz meiner Frau kannte, habe ich jedes Mal „ja“ gesagt. Das Ergebnis sah ich dann am Monatsende auf unserem Konto.

Aber als ich entdeckte, welche Freude, welcher Segen, welche Frucht das hatte, merkte ich, daß Gertrud nicht nur mal irgendwo etwas geben wollte, sondern daß das Ganze System hatte, ohne daß sie es selber wußte. Ich entdeckte eine Gnadengabe in ihr – nämlich die Gabe des Gebens und die Gabe der Barmherzigkeit. Da habe ich zu ihr gesagt: „Ich entdecke, daß Gott dir auf diesem Gebiet einen Dienst gegeben hat. Darum frage mich bitte nicht mehr, ob und

wie viel du geben darfst, sondern handle frei nach dem, was Gott dir ins Herz gibt!“ Später haben auch andere diese Gabe der Gnade in ihr entdeckt und haben ihr manchen Schein mit auf die Reise gegeben, damit sie den Ärmsten unbürokratisch helfen konnte.

Vielleicht hat Gott auch dich mit dieser Gnade ausgerüstet, vielleicht hast du Möglichkeiten – mehr als andere –, die Mission zu unterstützen und im Vollsinn des Wortes ein Geber zu sein. Wecke diese Gabe und vernachlässige sie nicht. Denn Paulus sagt: *„Wer gibt, gebe mit Freigebigkeit, ...wer Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit!“* (Römer 12,8).

Genauso geht es mit allen anderen Gaben. Sie werden in dein geistliches Leben durch die Gnade Gottes hineingelegt und entfalten sich. Nimm, welche Gabe du willst, z. B. „helfen“ und „verwalten“. Wie viele Helfer haben wir in der Gemeinde! Ohne sie ginge es nicht. Denken wir an den Begrüßungsdienst, den Küchendienst oder an die Seelsorgehelfer, z. B. bei der Krankenbetreuung. Welch eine Hilfe sind sie auch am TV-Telefon. Ich kann die Mengen von Gesprächen nicht führen, aber da gibt es geistbegabte Helfer.

Geistesgaben gibt es nicht um ihrer selbst willen, sondern sie sind die Instrumente, das Elixier zur Auferbauung, zum Wachstum der Gemeinde. Ohne sie kann keine lebendige

Gemeinde existieren. Darum strebt nach den Gaben, entwickelt sie und übt euch darin.

Nehmen wir das „Leiten“ oder „Lehren“: Die Brüder haben in manchen Geschwistern diese Gnadengaben erkannt und die Betreffenden unter Handauflegung als Leiter in Hauskreise oder auch als Lehrer im Kindergottesdienst eingesetzt. Und so bitte ich euch: Vernachlässigt eure Gaben nicht, sondern: *„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“* (1. Petrus 4,10).

Wir lernen also, daß jeder Christ von seiner Wiedergeburt an die Anlage zu geistlichen Gaben empfangen hat, die im Glauben entwickelt werden sollen. Und das geschieht durch ein aktives Leben der Nachfolge. Lebe täglich im Gebet, im Wort und sei beständig unter der Predigt. Dazu sagt Paulus ein interessantes Wort: *„Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, so daß ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe“* (1. Korinther 1,6-7).

Also höre das Wort und dann suche auch die Gemeinschaft und diene einfach dem Herrn. Und du wirst sehen, wie wunderbar der Herr dich begabt und ausgerüstet hat. Und dann suche weiter und immer wieder das Angesicht Gottes, und Er wird dich salben und dir zulegen, daß deine Gaben immer fruchtbarer werden – und das alles zur Erbauung der Gemeinde. Amen!